

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** 263 (1990)

**Artikel:** Anekdote : der Schuldner  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-656674>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 27.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

fene Butterschale für zehn Cents aus dem Einheitsgeschäft wurde zum «Porte-beurre aus Kristall, mit eingezättem Pastoralmuster und schöner Patina».

Und dann geschah etwas Unerhörtes. Wir beobachteten gerade den Verkauf eines fürchterlichen Sofakissens, als plötzlich meine Frau der Massensuggestion anheimfiel. Sie begann mitzubieten. «Acht Dollar», rief sie. Einen Augenblick war ich starr vor Entsetzen, dann riss ich mein Taschentuch heraus, hielt es meiner Frau vor das Gesicht, nahm sie am Arm und schlug mich rasch zur Tür hindurch. «Der Dame ist es schlecht geworden», erklärte ich den Umstehenden.

Die Wonne, in ein verhältnismässig leeres Haus zurückzukommen, war unbeschreiblich, und als meine Frau schliesslich sagte, «man hat jetzt so viel Platz für neue Sachen», hatte ich die beruhigende Gewissheit, dass wir in einigen Jahrzehnten auch diese neuen Sachen mit Hilfe der Farquardtschen Auktionssprache spielend loswerden würden.

---

## ANEKDOTE

### *Der Schuldner*

Der erst spät berühmt gewordene spanische Dichter Blasco Ibáñez schuldete in seiner Jugend einem Schuhmacher die Summe von zwanzig Louisdor in Gold. Zweimal wöchentlich kam der Handwerker in die Wohnung des Dichters, um die Schuld einzutreiben. Aber Ibáñez konnte nie bezahlen. Den-



*Belvédère Stuckishaus*

Dank dem Wiederaufbau des baufälligen Stocks konnte die schöne Gesamtwirkung der Gebäudegruppe wieder hergestellt werden.

(Photo Hansueli Trachsel, Bern)

noch gab er dem Manne jedesmal einen goldenen Louisdor – nicht etwa als Abzahlung, sondern zum Trost, dazu noch ein Frühstück und Süssigkeiten für die Kinder. Das ging so durch zwei Jahre. Der biedere Schuhmacher hatte während dieser Zeit zweihundert goldene Louisdor, zweihundert Morgenessen und ebensooft Süssigkeiten für seine Kinder bekommen, ohne dass er die Rechnung auch nur um einen Louisdor vermindert hätte. Endlich erhielt Ibáñez ein grösseres Honorar und wollte die Schuld zahlen. Da winkte der Schuhmacher ab und sagte: «Herr, ich bin arm, meine Frau ist krank, bitte ändern Sie nicht die Methode und bleiben Sie weiter mein Schuldner.» Ibáñez, der zwar ein guter Dichter, aber ein herzlich schlechter Rechner war, begriff zuerst das Ansinnen des Meisters nicht, dann aber verstand er, und weil er ein mitleidiges Herz hatte, zahlte er weiter wöchentlich zwei goldene Louisdor an den Schuhmacher, dazu eine einmalige Sonderzuwendung von zehn Louisdor.